

Tobias Kolb

Evangelikale höherer Ordnung

Eine kurze Auseinandersetzung mit dem Postevangelikalismus

Postevangelikalismus – Was verbirgt sich dahinter? Wie können wir damit umgehen? Beide Fragen sollen Gegenstand dieses Zwischenrufs sein. Bei der Auseinandersetzung mit dem Begriff „*postevangelikal*“ fällt sofort der Bezug zum Begriff „*evangelikal*“ auf. Postevangelikalismus bezieht sich auf Evangelikalismus für sein Selbstverständnis und definiert sich in Abgrenzung von diesem. Daher beginne ich mit einer kurzen Definition von „*evangelikal*“, um eine Basis für diese Bezugnahme zu legen.

„*Evangelikal*“ ist die Bezeichnung für „*eine quer zu den prot. Denominationen verlaufende ökum. Sammelbewegung*“, wie der evangelikale Theologe Rolf Hille schreibt.¹ Sie hat ihre Wurzeln in den reformatorischen Strömungen inklusive dem Täuferum und Puritanismus, dem Pietismus und Methodismus sowie der Erweckungsbewegung des 19. Jahrhunderts, wobei verbindende Elemente eine persönliche Christusfrömmigkeit, ein Schwerpunkt auf Mission, sowie die Bibel als Autorität in Lehr- und Lebensfragen sind.² Kennzeichen evangelikaler Frömmigkeit sind Hauskreise, Gebetsgemeinschaften und persönliche Bibellese. Gottesdienste und die Gemeinde als Glaubensgemeinschaft haben eine wichtige Funktion, jedoch pflegen Evangelikale meist ein weitgehend pragmatisches Verständnis des hauptamtlichen Dienstes und ein starkes Laienengagement. Während Evangelikale in Fragen der Hermeneutik und Ethik meist konservativ sind, sind sie offen für moderne Gottesdienstformen und legen einen Schwerpunkt auf sozial-missionarisches Engagement.

Was sind aber nun Postevangelikale? Der Begriff wird nach Thorsten Dietz, der Dozent an der evangelischen Hochschule Tabor und einer der Hauptreferenten der Plattform Worthaus ist, auf zu viele verschiedene Menschengruppen angewendet, als dass er eine konkrete Bewegung bezeichnen könnte.³ Nach Dietz, der selbst einer der prägendsten Repräsentanten des liberalen Flügels des deutschen Evangelikalismus ist, ist Postevangelikalismus vor allem ein Phänomen der Krise. Es beschreibt sowohl Exevangelikale als auch Menschen, die sich in Frömmigkeitsstil, dogmatischen oder ethischen Fragen vom Evangelikalismus entfernt haben und

1 Hille, Rolf: Art. Evangelikale Bewegung, ELThG², 1853.

2 Vgl. ebd.

3 Vgl. Dietz, Thorsten: Postevangelikalismus: Eine Hinführung, <https://www.reflab.ch/postevangelikalismus-eine-hinfuehrung/> (abgerufen am 13.05.2021).

sich teilweise nicht mehr als Evangelikale identifizieren oder zumindest in ihrer evangelikalen Identität verunsichert sind.⁴

Auch wenn ich Thorsten Dietz zustimme, dass Postevangelikalismus nicht wirklich trennscharf zu definieren ist, halte ich dies für ein Charakteristikum, welches er mit dem Evangelikalismus und einer Vielzahl an Bewegungen teilt. Ich meine jedoch, dass sich trotzdem Gemeinsamkeiten finden lassen, die Postevangelikale kennzeichnen:

1. eine größere Liberalität in sexualethischen Fragen;
2. ein liberaleres Bibelverständnis und eine Öffnung in dogmatischen Fragen, wobei auch oft der Anspruch an persönliche Bekehrung relativiert wird;
3. eine Verortung in evangelikalen Gemeinden, Ausbildungsstätten, Leitungsgremien und das Ansprechen eines evangelikalen Publikums bei Veröffentlichungen.

Zusammenfassend kann man sagen, dass Postevangelikalismus bedeutet, die meisten Formen evangelikaler Frömmigkeit und auch die Institutionen des Evangelikalismus beizubehalten, über diese hinaus aber andere Inhalte zu vermitteln.⁵

Der Postevangelikalismus ist somit eine Strömung innerhalb des Evangelikalismus, eine Bewegung, die zum Großteil im Evangelikalismus verankert ist, aber auch darüber hinausgeht. Postevangelikale sehen sich mitunter als Evangelikale und prägen diese Bewegung mit, erfüllen aber zentrale Charakteristika derselben nicht mehr. Dazu gehört eine konservative Hermeneutik, die in der evangelikalen Bewegung historisch durch die Abgrenzung gegenüber dem Humanismus, der Aufklärung und dem Rationalismus immer ein konstitutives Merkmal war, nun aber einer Öffnung gegenüber der historischen Kritik und der prinzipiellen Relativierung der Schriftautorität weichen muss.⁶

Auch bei den Merkmalen Bekehrung und Mission können Postevangelikale nur noch bedingt mitgehen, da häufig ein doppelter Ausgang infrage gestellt wird und andere Religionen als gleichberechtigte Alternative neben dem Christentum stehen gelassen werden. Dadurch wird letzten Endes auch die Rolle der Bekehrung und Wiedergeburt relativiert, denn wenn *„ich glaube, dass alle Menschen bei Gott*

4 Vgl. ebd.

5 Mit Formen meine ich hier z.B. moderne Lobpreismusik, Hauskreise, Gebetsgemeinschaften etc.; mit Institutionen meine ich Ausbildungsstätten wie Bibelschulen und Hochschulen, aber auch Missionsgesellschaften, Medienhäuser, Vereine und Verbände.

6 Ein Beispiel für postevangelikale Hermeneutik, die sich *„überwiegend positiv“* gegenüber der historisch-kritischen Methode positioniert, sind die Vorträge von Siegfried Zimmer, Hauptredner bei der Plattform Worthaus, die sich bemüht, historisch-kritische Unitheologie Evangelikalen und anderen Gläubigen zugänglich zu machen. In einem seiner Vorträge erklärt er z.B., dass schon die NT-interne Gleichnisauslegung nicht von Jesus stammt und auf einem riesigen Missverständnis beruht. Vgl. <https://worthaus.org/worthausmedien/ein-beispiel-zur-arbeitsweise-der-modernen-bibelwissenschaft-5-8-2/> (abgerufen am 14.05.2021).

sind [...], macht es für mich auch keinen Sinn, [sie] zu bekehren“, wie es der postevangelikale Ex-Evangelist Thorsten Hebel selbst ausdrückte.⁷

Es ist also festzuhalten, dass es eine Strömung innerhalb der evangelikalen Bewegung gibt, die deren wichtigste Charakteristika zu starken Teilen nicht mehr erfüllt. So gesehen, ist Thorsten Dietz auch in einer zweiten Feststellung recht zu geben: Der Evangelikalismus steckt in einer Krise. Doch worin genau besteht diese

Der Evangelikalismus und seine Vorläufer waren in allen Zeiten von der Anfechtung umgeben.

Krise? Sie besteht darin, dass es einen gewissen Teil der Bewegung gibt, die sich institutionell oder in Bezug auf den Frömmigkeitsstil zu der Bewegung zählen, aber nicht mehr bereit ist, die ethischen und dogmatischen Konsequenzen

daraus zu ziehen. Begründet wird dies oft mit Behauptungen wie: „Es ist notwendig, dass er (der christliche Glaube) auf gesellschaftliche Veränderungen reagiert. Macht er dies nicht, wird er seltsam, skurril, einfältig, letztlich irrelevant.“⁸

Bei diesen Worten hört man im Hintergrund einen viel älteren Postevangelikalen raunen: „Soll der Knoten der Geschichte so auseinandergehen? Das Christentum mit der Barbarei, und die Wissenschaft mit dem Unglauben?“⁹

Oder einen postevangelikalen Pietistensohn ein Jahrhundert später: „Man kann nicht elektrisches Licht und Radioapparat benutzen, in Krankheitsfällen moderne medizinische und klinische Mittel in Anspruch nehmen und gleichzeitig an die Geister- und Wunderwelt des Neuen Testaments glauben.“¹⁰

Diese Zitate geben einen kleinen Einblick darin, dass der Evangelikalismus und seine Vorläufer in allen Zeiten von der Anfechtung umgeben waren, sich einem relativistischen oder rationalistischen Verständnis von Schrift und Glauben zu öffnen. Dies gilt für Luther im Streit mit dem Humanismus und den traditionalistischen Ansätzen der Altgläubigen, für Matthias Claudius und Heinrich Jung-Stilling im Konflikt mit der Aufklärung, sowie für Spurgeon oder Wilhelm Busch im Konflikt mit dem Rationalismus und der liberalen Theologie. Der Bußruf Gottes, die Demütigung unter die Heilige Schrift und die Einladung zur Absage an die Welt genossen zu keiner Zeit eine besondere Popularität und ihren Verkündigern wurden zu jeder Zeit leichter verträgliche Alternativen angeboten, die auch bei Menschen aus ihren Kreisen Aufnahme fanden (Vgl. 2.Tim 4,3).¹¹

7 <https://hossa-talk.de/hossa-talk-5-ex-evangelisten-unter-sich-mit-t-hebel/> (abgerufen am 14.05.2021).

8 So in der Selbstbeschreibung von Worthaus, vgl. <https://worthaus.org/fakten/> (abgerufen am 14.05.2021).

9 Schleiermacher, Friedrich: Über die Glaubenslehre. Zweites Sendschreiben an Lücke (1829), in: Hermann Mulert (Hg.), Studien zur Geschichte des neueren Protestantismus, Gießen 1908, 30-68, hier 37.

10 Bultmann, Rudolf: Neues Testament und Mythologie. Das Problem der Entmythologisierung der neutestamentlichen Verkündigung (1941), neu hg.v. Eberhard Jüngel (Hg.), BEvT 96, München 1985, 16.

11 Besonders bzgl. Spurgeon lohnt sich hier eine Auseinandersetzung mit der sogenannten

Der liberale Theologe Friedrich Schleiermacher, von dem obiges Zitat stammt, sah sich letztendlich als einen „Herrnhuter höherer Ordnung“, einen Herrnhuter, der im Frömmigkeitsstil dieser pietistischen Gemeinschaft unterwegs war, aber eben nicht mehr in ihrer dogmatischen Primitivität feststeckte. Sein Vater betrauerte ihn hingegen als abgefallenen Christen. Ein ähnliches Selbstverständnis treffen wir auch bei vielen Postevangelikalen an: Sie identifizieren sich als Teil der Evangelikalen Bewegung, sind aber weit über deren dogmatische und ethische Engführungen erhaben und haben einen „freien“ und liberalen Blick, ohne scheinbar irgendwas verloren zu haben. Dabei übersehen sie, dass sie oft nur noch institutionell und von manchen äußeren Formen dieser Bewegung angehören, deren wichtigste Triebfedern, das Vertrauen ins Wort und die Sehnsucht, Seelen zu retten, gar nicht mehr teilen.

Wie kann nun ein fruchtbarer Umgang mit dem Phänomen des Postevangelikalismus innerhalb der evangelikalen Bewegung stattfinden? Dazu zum Schluss vier Vorschläge:

1. Unsere Bewegung ist immer wieder auf Umkehr und Erneuerung angewiesen, die nur der Heilige Geist wirken kann. Der erste Schritt kann daher nur sein, Gottes Wirken an uns im Gebet zu erbitten und uns durch die Bibel unterweisen, ermahnen und leiten zu lassen.
2. Es ist wichtig, postevangelikal denkende Mitmenschen und Geschwister mitsamt ihren Fragen und Problemanzeigen zu lieben, ernst zu nehmen und sich gegebenenfalls von ihren Anfragen in die Buße führen zu lassen. Wo sind wir aus Denkfaulheit Antworten schuldig geblieben? Wo haben wir uns lieblos und streitlustig verhalten und haben mit selbstgerechtem und rechthaberischem Verhalten Grund zum Anstoß gegeben? Wo haben wir uns die Auseinandersetzung mit komplexen theologischen und gesellschaftlichen Fragestellungen zu einfach gemacht? Wo haben wir uns schlicht an unseren Mitmenschen versündigt und müssen um Vergebung bitten und Schuld bekennen?
3. Dort, wo die Kritik aber nicht mehr nur unsere Verfehlungen betrifft, sondern biblische Wahrheiten geleugnet werden, gilt es, entschieden Widerspruch einzulegen. Hier ist es wichtig, eine klare Linie zu ziehen und nicht unbequeme Positionen aus Menschenfurcht zu relativieren und aufzugeben. Liberale Glaubensgemeinschaften, die keinen Wert auf Bekehrung und geistliche Wiedergeburt legen, gibt es schon genug

Wo haben wir uns die Auseinandersetzung mit komplexen theologischen und gesellschaftlichen Fragestellungen zu einfach gemacht?

Down-Grade-Kontroverse, in welcher er in eine Auseinandersetzung über die rationalistischen Tendenzen seines Baptistenverbandes trat und diesen mit seiner Gemeinde letztlich aus diesem Grund verließ.

und es ist im Grunde niemandem damit gedient, hier Kompromisse zu machen. Verliert die evangelikale Bewegung die Bereitschaft, in Kontrast mit der Welt und dem weltlich gesinnten Teil der Kirche zu leben und diese zur Umkehr zu rufen, verliert sie ihre Identität als evangelistische Stimme, ihr konstitutives Element und ihre eigentliche Daseinsberechtigung. Die Angst, Popularität oder Mitglieder zu verlieren, ist hierbei ein äußerst schlechter und unbiblischer Ratgeber (Joh 6,66), genauso wie ein fehlgeleitetes Harmoniebedürfnis, das sich bemüht, „Brückenbauer“ zu sein und dabei den qualitativen Unterschied zwischen geistlichem Leben und geistlichem Tod verwässert (Lk 12,49-53). Wo wir unsere Bindung an die Schrift auflösen, Sünde nicht mehr beim Namen nennen oder aufhören, vom Gericht und von der Umkehr zu predigen, verlassen wir den Boden der Reformation und verraten unser erweckliches Erbe. Es gilt: Wer aufhört, das biblische Evangelium zu verkündigen, ist weder evangelisch noch evangelikal (Gal 1,7).

4. Zur Festigung der eigenen Identität als Bewegung ist es wichtig, seine Wurzeln zu kennen. Dies bedeutet nicht nur, einen vertrauten Umgang mit der Bibel zu pflegen, sondern sich auch den Luther, Bengel, Hofacker oder Hellmuth Frey mal aus dem Schrank zu nehmen. Eine Ursache der postevangelikalen Bewegung liegt vielleicht gerade in der theologischen Entwurzelung und Oberflächlichkeit vieler junger Christen, deren geistliche Bildung sich aus dem Inhalt diverser Lobpreislieder und ein paar Onlinevideos zusammensetzt. Hält dies dem echten Leben und kritischen Anfragen nicht stand, werfen sie mit dem Hillsong-Album gleich noch die Bekenntnisschriften und die C.S.-Lewis-Sammelausgabe ungelesenerweise aus dem Fenster, vom Hofacker-Predigtband, der ohnehin schon im Keller vor sich hinfaul, ganz zu schweigen. Hier gilt es, alte Schätze zu heben und die Denker und Geschwister kennenzulernen, die erweckliche Frömmigkeit geprägt haben und zu ihrer Zeit in ähnlichen Anfechtungen standen wie wir heute.¹² Wir sind nicht allein und müssen das Rad nicht immer wieder neu erfinden, sondern haben viele treue Zeugen und Vorbilder in der Bibel und Kirchengeschichte, die uns vorangegangen sind.

¹² Dies widerspricht natürlich nicht der äußerst empfehlenswerten Beschäftigung mit erwecklicher Lehre aus jüngerer Zeit, die sich durchaus auch auf YouTube und in manchen modernen Liedern findet.

So schließe ich mit einem Zitat aus dem Neuen Testament (Hebr 12,1-2):

¹Darum auch wir: Weil wir eine solche Wolke von Zeugen um uns haben, lasst uns ablegen alles, was uns beschwert, und die Sünde, die uns umstrickt. Lasst uns laufen mit Geduld in dem Kampf, der uns bestimmt ist, ² und aufsehen zu Jesus, dem Anfänger und Vollender des Glaubens, der, obwohl er hätte Freude haben können, das Kreuz erduldet und die Schande gering achtete und sich gesetzt hat zur Rechten des Thrones Gottes.

Tobias Kolb, geb. 1993, studierte evangelische Theologie in Marburg, Kreflingen und Tübingen, wo er sich nun auf sein Erstes Theol. Examen vorbereitet. Er ist Vorsitzender und Mitgründer des Vereins Bekenntnis95 e.V. und unzeitgemäßer Freund der Kontroverstheologie. Momentan arbeitet er an dem Sammelband „Warum wir evangelisch sind – Beiträge zur Auseinandersetzung mit dem Katholizismus“, den er noch dieses Jahr plant zu veröffentlichen. Außerdem ist er in seiner Freizeit als Erfinder christlicher Spiele tätig, die er auf kemnerspielt.de, der Website seines Verlags, vertreibt.